

Nötiger Druck und mutiger Mahner

Ohne den Druck durch die Demonstration der TSV-Uesen-Jugend und die eindringlichen Appelle von Vertretern des Vereins in der Einwohnerfragestunde wäre es am Montagabend vielleicht nicht zum Neun-Punkte-Papier gekommen, das schnell ein neues Spielfeld und später den Hallen-Neubau ermöglichen soll.

Dass es einstimmig vom Ortsausschuss sowie dem dazugeladenen Kultur- und Sportausschuss befürwortet wurde, ist begrüßenswert. Von Beginn an spielte dabei die Einsicht eine Rolle, dass die wahren Verantwortlichen fürs Platzen der Sportzentrums-Pläne weder in der Politik noch in der Verwaltung zu finden seien.

Vielmehr hatte das plötzliche Nein der Privatinvestoren zu dem vom Rat schon absegneten Sportzentrum auf dem früheren Kasernengelände die Krise ausgelöst und bei TSV-Mitgliedern Unverständnis und Wut hervorgerufen.

An frühen Warnungen fehlte es aber offenbar nicht. Er würde in die Sanierung der Kasernen-Sporthalle keinen müden Euro stecken, weil vor allem durch Energiesparauflagen unabsehbare Kosten drohten. So soll sich nach Erinnerung von Uwe Tesch (SPD) sinngemäß Steffen

Zorn, der Leiter der städtischen Gesellschaft für Grundstücks- und Gebäudeverwaltung Achim (GGA), schon vor rund zwei Jahren geäußert haben. Auch dem TSV habe die SPD-Fraktion zur Vorsicht gegenüber der Kasernen-Planung geraten, machte deren Vorsitzender Herfried Meyer jüngst deutlich.

Nun sind zum Glück Alternativen absehbar. Letztlich funktionierte so auch die Demokratie – obwohl die Geduld der Jugendsportler im Ratssaal durch die lange Diskussion sehr auf die Probe gestellt wurde und viele vorzeitig gingen.

Mit Pfiffen und Buh-Rufen hatten sie zuvor Helmut Herrmann von den Grünen bedacht. Der wohnt sogar in Uesen, hatte aber, unterstützt von Lars Gagelmann (WGA), darauf hingewiesen, dass es nicht nur den TSV gebe. „Aus dem Bauch heraus“ eine drei Millionen teure Halle zu befürworten, sei angesichts der städtischen Haushaltslage nicht angebracht, meinte er und verwies auf mindestens ebenso wichtige Vorhaben wie Kindergarten- und Ganztagschul-Ausbau.

Beifall erhielt er nicht, doch war es auf jeden Fall eine mutige Äußerung „gegen den Strich“.

Heinrich Laue